

II-11449 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen
des Nationalrates XVII. Gesetzgebungsperiode

BUNDESMINISTERIUM
FÜR
AUSWÄRTIGE ANGELEGENHEITEN

WIEN,

DVR: 0000060

Zl. 176.08.55/253-IV.2/90

Schriftliche Anfrage der Abgeordneten
zum Nationalrat Dr. Helene Partik-Pablé
und Genossen betreffend humanitärer Hilfe
für Kinder und Behinderte in Rumänien

53151AB

1990 -06- 11

zu 5400 J

An den

Herrn Präsidenten des Nationalrates

Parlament

1017 Wien

Die Abgeordnete zum Nationalrat Dr. Helene Partik-Pablé
und Genossen haben am 11. April 1990 unter der
Zl. 5400/J-NR/1990 an mich eine schriftliche Anfrage betreffend
humanitärer Hilfe für Kinder und Behinderte in Rumänien
gerichtet, welche folgenden Wortlaut hat:

- "1. Sind Ihnen die Umstände in Cighid bekannt?
2. Was haben Sie bis heute unternommen, den ärmsten der Armen in Cighid zu helfen?
3. Wieviele vergleichbare Kinderheime gibt es in Rumänien?"
4. Wie werden Behinderte in Rumänien versorgt? Gibt es Behindertenheime und wie sind die Verhältnisse in diesen Heimen?
5. Wie werden ältere Menschen in Rumänien betreut?
6. Was hat Österreich konkret für die ärmsten der Armen getan?

- 2 -

7. Haben Sie versucht, humanitäre, medizinische Versorgung und Betreuung für Kinder, Behinderte, Alte und Kranke in Rumänien zu organisieren, haben Sie sich mit diesem Anliegen auch an die EG-Staaten gewandt, um einen gemeinsamen humanitären Hilfsplan für Rumänien zu entwickeln?
8. Haben Sie eine gemeinsame Hilfsaktion mit den OECD-Staaten geplant oder angeregt?
9. Haben Sie die WHO angerufen und sich für eine Hilfestellung durch die WHO eingesetzt?

Ich beehre mich, diese Anfrage wie folgt zu beantworten:

Zu Punkt 1:

Die Zustände in Cighid sind mir selbstverständlich bekannt. Ich habe zum ersten Mal aus den Medien davon erfahren. Cighid hat mich zutiefst erschüttert.

Zu Punkt 2:

Als die Zustände in Cighid aufgrund eines Amateurfilmes in einigen westeuropäischen Ländern einschließlich Österreichs bekannt wurden, setzte sofort eine spontane Hilfsbereitschaft der Bevölkerung ein. Dank der Hilfe des Deutschen Roten Kreuzes und anderer privater Organisationen aus der BRD konnten die größten Mißstände in Cighid schnell abgestellt werden. In Österreich ist die Salzburger Landesregierung gemeinsam mit dem Roten Kreuz in Salzburg, dem ORF-Salzburg und Salzburger privaten Wohltätigkeitsorganisationen in Cighid engagiert. Ein Spendenaufruf hat bereits ca. 1 Mio. öS erbracht. Vertreter der

- 3 -

Salzburger Landesregierung und des Salzburger Roten Kreuzes führen nach Cighid; eine sechsköpfige rumänische Delegation besichtigte erst kürzlich Behindertenheime in Salzburg.

Es ist vorgesehen, bei Oradea, das nicht weit von Cighid entfernt ist, einen modernen Neubau zu errichten, wo auch Kinder anderer Heime untergebracht werden sollen.

Vorerst ist von der Salzburger Landesregierung mit den zuständigen rumänischen Stellen als Sofortmaßnahme vereinbart worden, daß diese bekanntgeben, woran in Cighid weiterhin noch dringender Bedarf besteht. Die gewünschten Hilfsgüter werden dann unverzüglich in Österreich angeschafft und nach Rumänien transportiert werden.

Angesichts dieser spontanen Hilfe von öffentlicher und privater Seite habe ich keinen Anlaß gesehen, selbst einzugreifen.

Zu Punkt 3:

Leider ist Cighid kein Einzelfall. Soweit mir bekannt ist, soll es in Rumänien noch weitere 40 Heime geben, in denen unheilbar kranke und geistig oder körperlich behinderte Kinder untergebracht sind.

Zu Punkt 4:

Die Versorgung der Behinderten in Rumänien erfolgt teilweise in Behindertenheimen, teilweise durch die Familie. Ein großes Problem bei der Erfassung der genauen Anzahl der Behinderten ist das Faktum, daß Eltern ihre behinderten Kinder "verstecken", d.h. die Zahl der Behinderten weit höher liegen dürfte, als dies aufgrund von Schätzungen derzeit angenommen wird.

Zur Situation in den Behindertenheimen läßt sich folgendes sagen: Die gravierendsten Probleme sind derzeit der

- 4 -

Mangel an ausgebildetem Personal und das Fehlen von medizinischen Ausrüstungsgegenständen. Wie aus einem Bericht des Internationalen Roten Kreuzes vom März 1990 hervorgeht, arbeitet das vorhandene medizinische Personal zwar mit großem Engagement, doch hat durch den mangelnden wissenschaftlichen Austausch mit dem Ausland die Fortbildung gelitten, sodaß es vor allem an spezifisch ausgebildetem Personal fehlt.

Zu Punkt 5:

Die Betreuung von älteren Menschen stellt in Rumänien ein besonderes Problem dar. Aufgrund der schlechten wirtschaftlichen Situation kann es sich kaum eine Familie leisten, die alten Menschen bei sich aufzunehmen. Sie müssen in wenigen speziellen Heimen untergebracht werden, die personalmäßig stark unterbesetzt sind.

Zu Punkt 6:

Die Hilfsbereitschaft der österreichischen Bevölkerung für Rumänien war und ist überwältigend. Anfang April 1990 betrug der Spendeneingang beim Konto des Österreichischen Roten Kreuzes "Rumänien" bereits an die 60 Millionen öS. Allein zwischen dem 22. Dezember 1989 und dem 1. April 1990 haben die Landesverbände des Österreichischen Roten Kreuzes 51 Hilfskonvois mit 258 LKW-Zügen und 301 RK-Fahrzeugen und einen Hilfsflug nach Rumänien durchgeführt. Insgesamt 613 Mitarbeiter des ÖRK und 817 Privatpersonen begleiteten diese Hilfskonvois, die 2.830 Tonnen Lebensmittel, 643 Tonnen Textilien, 237 Tonnen Medikamente sowie 60 Tonnen medizinisches Gerät nach Rumänien transportierten. Besondere Aktivitäten setzten neben dem Österreichischen Roten Kreuz die Caritas, die Volkshilfe und zahlreiche kleine private Institutionen und auch Personengruppen.

- 5 -

Viele österreichische Idealisten leisten in Rumänien uneigennützig Hilfe. An Ort und Stelle können sie so die Situation am besten beurteilen.

Nach den dramatischen Ereignissen in Rumänien hat die österreichische Bundesregierung einen Rahmen von öS 20 Mio für die Rumänienhilfe festgesetzt und daraus als Soforthilfe öS 6 Mio dem Österreichischen Roten Kreuz zur Verfügung gestellt.

Das österreichische Bundesheer, das am 23. Dezember 1989 zwei Drittel seiner Sanitätskontingente dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellt hatte, beendete am 2. Jänner 1990 seine Hilfsgütersammlung in den Kasernen. Bis zu diesem Zeitpunkt wurden von der österreichischen Bevölkerung etwa 4.000 Tonnen an Lebensmitteln, Medikamenten und Bekleidung für Rumänien gespendet.

Die Rumänienhilfe wird vom Bundesminister für Gesundheit und öffentlichen Dienst, Dr. Harald ETTL, koordiniert.

Zu Punkt 7:

Im Jänner 1990 wurden alle 43 Bezirke Rumäniens unter den nationalen Rotkreuzgesellschaften aufgeteilt, um so eine flächendeckende humanitäre und medizinische Betreuung der Kinder, Behinderten, Alten und Kranken zu gewährleisten.

Das Österreichische Rote Kreuz hat drei Bezirke (Caras Severin, Bistrita Nasaud und Mara Mures) übernommen. In jedem dieser Bezirke ist eine aus Österreich entsandte Diplomkrankenschwester sowie ein Delegierter tätig. Die Diplomkrankenschwester stellt an Ort und Stelle in Krankenhäusern und Heimen den dringendsten Bedarf an Medikamenten und medizinischen Geräten fest, fordert diese in Österreich an und überwacht die Verteilung in Rumänien. Sie hilft auch mit, das einheimische Betreuungspersonal auszubilden.

Da die nationalen Rotkreuzgesellschaften Garant für eine kompetente und effiziente Betreuung sind, habe ich keinen Anlaß gesehen, an die EG-Staaten heranzutreten.

- 6 -

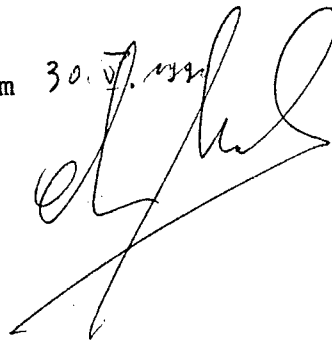
Zu Punkt 8:

Im Hinblick auf meine Ausführungen in Punkt 7 habe ich auch keinen Grund gesehen, an die OECD-Staaten heranzutreten.

Zu Punkt 9:

Im Hinblick auf die von der WHO in Angriff genommenen Projekte in Rumänien, die ich in diesem Zusammenhang anerkennend hervorheben möchte, bestand keine Veranlassung zu einer direkten Kontaktnahme mit dieser Organisation.

Wien, am 30.7.1991

A handwritten signature in black ink, appearing to be 'J. Huber', written over a horizontal line.